

## Workshop: **Kids first!? – Altersgerechtigkeit in der OKJA**

-Ist noch Platz für ältere Jugendliche in der OKJA? –

### **Ziele:**

- Denkanstöße für die Fachkräfte: kann, sollte, muss mehr Jugendarbeit gemacht werden?!
- Reflexion der Zielgruppe in der eigenen Einrichtung
- Parteiisch die Perspektive der Kinder und Jugendlichen einnehmen

### **1. Einstieg:**

#### **Wer arbeitet mit welcher Ziel- und Altersgruppe – und warum?**

- Welche Zielgruppe(n) sprichst du an? Welche Altersgruppe(n) besucht aktuelle deine Einrichtung? (grüne Karteikarte)
- Kann ich meine Zielgruppe(n) konzeptionell begründen? Wenn ja – wie lautet die Begründung? (blaue Karteikarte)
- Clustern auf Stellwand nach Altersgruppen 6 – 10 J, 10 – 14 J und 14 – 18 J und. 18 -27 J
- Vergleich und Einordnung der Cluster Ergebnisse mit den (nicht repräsentativen) Zahlen aus der OKJA Im Bistum Münster

### **2. „SAG ES“ - Konfrontation der Fachkräfte mit O-Tönen von Kindern und Jugendlichen und ergänzenden Thesen zur OKJA**

#### **Rollenspiel in Kleingruppen:**

- zwei Jugendlicher/ zwei Kinder vertreten die These XY,
- **zwei** Fachkräfte positionieren sich dazu, halten dagegen, stimmen zu, diskutieren.....
- **Zwei Lostöpfe:** a) Thesen u. O-Töne von Jugendlichen b) Thesen u. O-Töne von Kindern

Jede Kleingruppe bearbeitet beide Altersgruppen. Auf Zeit achten, es müssen nicht alle Thesen besprochen werden.

a) O- Töne von Jugendlichen und ergänzende Thesen

- Ein Jugendhaus, wo keine Partys und Konzerte stattfinden – ist keines!
- Ein Jugendhaus muss viel mehr auf die Bedürfnisse der älteren Besucher eingehen. Die Räume sehen aus wie im Kindergarten. Wir dürfen hier nichts gestalten. Gerne würden wir einen Raum neu anstreichen und dabei auch mal Bier trinken.
- Die Fachkraft XY kommt mit uns herausfordernden Jugendlichen nicht zurecht – deshalb arbeitet sie lieber mit Kindern, das ist viel einfacher. Außerdem sind die Öffnungszeiten angenehmer.
- Wir Jugendlichen sind zu schwierig und auffällig geworden und für eure Kath. Jugendhäuser nicht mehr tragbar.
- Die Jugendlichen machen doch nur alles kaputt oder beklauen ihre eigene Einrichtung, dass kann sich auf Dauer kein Träger leisten.
- Die Bedürfnisse und Interessen von Jugendlichen sind sehr unterschiedlich. Die Gruppe der Jugendlichen gibt es gar nicht, sogenannte Cliques tauchen in unserem Ort gar nicht mehr auf.
- Der Offene Treff für Jugendliche hat sich überlebt und wird nicht mehr gebraucht. Jugendliche treffen sich mit ihren Freunden viel lieber bei sich zuhause.
- Wir würden gerne die Räume nach unserem Geschmack einrichten, z.B. coole Sofas und so... – aber das geht nicht wegen der „doofen“ Kinder.
- Jugendliche wollen nur chillen und hängen im Offenen Treff nur ab. Das kommt beim Träger und in der Öffentlichkeit nicht so gut an.
- Hätten wir mehr Fachpersonal, könnten wir besser auf die Zielgruppe der Jugendlichen eingehen.
- Die Öffnungszeiten im Treffpunkt XY sind nur für Kinder eingerichtet – für uns ist hier kein Platz.“
- Wir dürfen im Treffpunkt XY keine laute Musik hören. Das ist uncool und ungerecht.

b) O- Töne von Kindern und ergänzende Thesen

- Wir Kinder sind voll verplant, deshalb brauchen wir den Offenen Treff, um wenigsten hier wieder frei spielen zu können.
- Kinderpädagogische Angebote sind besser fürs Image der Einrichtung und lassen sich nach außen besser verkaufen.
- Der Offene Treff wird kaum von Jugendlichen genutzt und ist deshalb ideal geeignet, um in den Ferien die OGS dort zu platzieren.
- Mit uns Kindern kann man viel mehr machen, wir sind immer motiviert bei den Angeboten der Fachkraft mitzumachen.
- Wir spielen gerne in den Räumen der Jugendlichen – aber die schmeißen uns immer raus.
- Die Jugendlichen lassen uns nicht Billard spielen...und ärgern uns.
- Bei den Angeboten im Offenen Treff können wir uns mal so richtig austoben...nur die Jugendlichen stören uns.
- Wir Kinder sind kreativer als die Jugendlichen – Bastelangebote finden wir toll.
- Im Offenen Treff gibt es einen tollen Kiosk mit vielen Süßigkeiten, die ich zuhause nicht bekommen würde.
- Zuhause haben wir nicht so viel Geld wie andere – beim Kindertreff kann jeder mitmachen, auch einen Ausflug in den Freizeitpark.
- Die Jugendlichen „gammeln“ immer auf unserem Spielteppich herum und nehmen uns unseren Platz weg. Das ist ungerecht.

3. Drei Argumente – Warum ist es wichtig (wieder) mehr Jugendarbeit zu machen?!

Drei Argumente – Warum Kinderpädagogische Arbeit (nach wie vor) wichtig ist?!

Methode: Kleingruppen, Sammeln der Argumente auf Karteikarten

Welche Altersgruppe (n) besucht (besuchen) aktuell deine Einrichtung?  
(grüne Karte)

Kann ich meine Zielgruppe(n) konzeptionell begründen? Wie lautet die Begründung?  
(blaue Karte)

6-10 Jahre  
ca. 38%  
(6-10 Jahre)

10-14 Jahre  
ca. 34%  
(10-14 Jahre)

14-18 Jahre  
ca. 25%  
(14-18 Jahre)

18-27 Jahre  
ca. 4%  
(18-27 Jahre)

HOT ACTE DAME Rheina

Angebote für die Altersgruppe (werden angenommen)

HOT ACTE DAME Rhein

37°

Jugendwerk Ahaus (Stadt Ahaus)

Ludwig Weller Jugendcafé 6-10

Ludwig Weller Jugendcafé 14-18

pol. Beschluß

Räumlichkeiten dieser der allseitigen Einbindung der Besucherinnen

37°

Jugendwerk Ahaus (OT Graas)

Bedarfs/Bedürfnisorientiert in Bildung

Jugendcafé FREIRAUM

KIT Mellehorst

Haas der Jugend Dorsten

Jugendwerk Ahaus → Wessum 14-18

IRJT Hilt

Die sozialen Fähigkeiten der Gruppe der Behinderten

Projekt 2. Zi ein Konzept für Sozialraum bedingt

WER KOMMT IST RICHTIG

mehr Ausbauten → mehr Außenräume → naturn im Dorf

Jugendzentrum Drei Eichen

Offenheit des Angebote für ca. 8 Jod. von 6-27/27

Jugendcafé Drei Eichen

Jugendwerk Heiden e.V.

Offene Angebote freiwilligkeit, Partizipativ, kostenlos

Jugendwerk Heiden

Jugendwerk Reker e.V.

Haas der Jugend Dorsten

Altkonstruktor zu Jung - Zusatz Anmeldeangebote werden von Einwohnern angenommen

Jugendhaus Rade  
Alle Strukturen und schlechter Rat der Beteiligten werden

Jugendhaus Ede

KoOP oG/Lease

Räumlichkeiten sind sehr nah an Grundschule → Einbindung v. Angebot von ca. 6-10J

Neuaufrüstung des Kinder- und Jugendzentrums im Mittelpunkt der Beziehung der Altersgruppen

Jugendwerk Ahaus → Alstätte 6-10J

Argumente:  
Warum ist es wichtig (wieder) mehr Jugendarbeit zu machen?

Argumente:  
Warum Kinderpädagogische Arbeit (nach wie vor) wichtig ist.

Selbstwirksamkeit

Jugendliche die Möglichkeit zur (Mit-)gestaltung von Sozialraum geben + konzentrischen Raum zur Selbstverpflichtung anbieten

SOZIALES LERNEN  
ABERHALB VON SOZIALEM & ELTERNHAUS  
KINDER BRÄUEN SCHUTZRÄUME

Um Jugendliche sichtbar zu machen

Unsere nächste Jugend

Wir haben den besten Zugang, ideale Rahmenbedingungen

präventive Angebote wichtig!  
Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit

Jugendliche geraten immer mehr aus dem Fokus

keine Leistungsorientierung